

EKvW

Kirche mit Zukunft
Prozess-Lenkungsausschuss

Demografischer Wandel

- Ergebnisbericht -

Beschlussfassung Kirchenleitung (15. Juni 2005)

Inhaltsverzeichnis

1	Auftrag und Vorgehen	3
2	Ergebnisse und Schwerpunkte	3
3	Zentrale Thesen	6
4	Umsetzungsempfehlungen	7
5	Anhänge	8
5.1	Leitfaden zur Durchführung des Planungsgesprächs	
5.2	Portfolio-Methode als Darstellungsbeispiel	
5.3	Darstellungsbeispiele	
5.4	Probleme und Erkenntnisse bei der Prognoseberechnung	
5.5	Anpassungsbedarf EKD-Statistik	

1 Auftrag und Vorgehen

Im Jahr 2002 hat die Landessynode einen grundlegenden Beschluss zur Analyse der Konsequenzen des demografischen Wandels für die Landeskirche gefasst:

„Wir verstehen den begonnenen Reformprozess ‚Kirche mit Zukunft‘ auch als eine Antwort auf den demografischen Wandel. Die Landessynode empfiehlt der Kirchenleitung und dem Prozess-Lenkungsausschuss, diesen Aspekt gesellschaftlicher Herausforderungen auch im Hinblick regionaler Unterschiedlichkeit genauer zu analysieren und in den laufenden Beratungen besonders herauszustellen (...). Der Landessynode ist spätestens bis 2004 über die Analyse und eventuelle Folgerungen zu berichten.“

Auf der Grundlage dieses Beschlusses hat der Prozess-Lenkungsausschuss in Folge eine Arbeitsgruppe mit dem Auftrag zur „Erarbeitung eines Anforderungsprofils zur Diskussion und regelmäßigen Auseinandersetzung mit Daten zur Erfassung des demografischen Wandels in der EKvW“ eingerichtet.

Die Auswirkungen des demografischen Wandels stellen eine zentrale gesellschaftliche Herausforderung für die Kirche dar. Erkennbar wird diese Entwicklung vor allem an einer stetigen Erhöhung des Altersdurchschnitts der evangelischen Bevölkerung, an Wanderungsbewegungen zwischen den Religionsgemeinschaften und durch eine zunehmende Anzahl an Kirchenaustritten.

Die Auswirkungen des demografischen Wandels für die Kirche betreffen zwei Aspekte:

- Die Folgen für die finanzielle Situation (Finanzplanung und -verteilung).
- Die Folgen für die kirchliche Angebotsstruktur (Angebotsprüfung- und Angebotsplanung).

Die Arbeitsgruppe hat sich vor allem dem Aspekt der kirchlichen Angebotsstruktur gewidmet. Ergebnis der Arbeitsgruppe waren Empfehlungen und konzeptionelle Vorschläge zur Verbesserung der Planungsverfahren für kirchliche Angebote sowie zur Bereitstellung der dafür erforderlichen Daten. Diese Empfehlungen sind im Auftrag der Kirchenleitung im Rahmen eines Pilotprojekts im Kirchenkreis Bielefeld erprobt worden.

Parallel dazu ist durch das Landeskirchenamt für die finanziellen Auswirkungen des demografischen Wandels ein Planungsverfahren im Rahmen des Haushaltssicherungskonzeptes (§ 67b VwO) erarbeitet worden. Dies ergänzt die hier vorgelegten Verfahren im Sinne einer mittelfristigen Gesamtplanung. Unterschiedlich ist lediglich die Ausgangssituation in der jeweiligen Gemeinde (Finanzproblem oder Beteiligungs- bzw. Profilproblem).

Im vorliegenden Bericht sind die Ergebnisse des Gesamtprozesses und die Empfehlungen für das weitere Vorgehen zusammengefasst.

2 Ergebnisse und Schwerpunkte

1. Der demografische Wandel ist ein schleichender Prozess, der in ganzer Konsequenz und voller Härte nach bisherigem Trend voraussichtlich erst in den Jahren 2020/2025 (wenn die ehemals „geburtstarken Jahrgänge“ in Rente gehen) zu starken Umbrüchen führen wird. Es besteht daher die Gefahr, die vollen finanziellen Konsequenzen des Wandels zu spät zu erkennen und nicht rechtzeitig darauf zu reagieren. Deswegen sind jetzt die **Instrumente** zu entwickeln, die ein frühzeitiges Erkennen sichern. Nur so bleiben **Gestaltungsspielräume** möglich.

2. Die Gefahr des zu späten Reagierens ergibt sich v.a. daraus, dass die reale Entwicklung im täglichen (kirchlichen) Handeln nicht immer konkret erlebbar ist. Der generelle Trend ist bekannt, aber die Konsequenzen sind oft nicht direkt spürbar. Ursache dafür ist ein **empirisches Defizit** vor allem in den Kirchengemeinden. Es fehlen Daten und Prognosen, die die zu erwartenden Entwicklungen vor Ort greifbar machen.
3. Vor diesem Hintergrund ist eine **systematische Angebotsplanung** erforderlich, die die Erhebung und Analyse von Strukturdaten, Prognosen sowie strukturierte Planungsgespräche umfasst. Ein entsprechendes Vorgehen ist im Rahmen des Haushaltssicherungskonzeptes § 67b VwO bei anhaltenden strukturellen Haushaltsdefiziten bereits verbindlich vorgesehen, muss aber im Sinne der Mitgliederorientierung genauso für die kirchlichen Inhalte und Profile gelten.
4. Die systematische Angebotsplanung ist keine Zentralplanung, sondern ein Verfahren zur Unterstützung der Presbyterien und Gremien in der Wahrnehmung ihrer **inhaltlichen und konzeptionellen Verantwortung**. Dazu gehören:
 - Eine **Angebotsbeschreibung**, d.h. die Beschreibung der vorhandenen kirchlichen Angebote mit Informationen wie Teilnehmerzahlen, Altersstrukturen, Art und Häufigkeit der Veranstaltungen etc. (einschl. der Entwicklung der vergangenen Jahre) im Sinne eines Angebotskatalogs.
 - Eine **Zielgruppenbeschreibung**, d.h. Daten zur Bevölkerungs- und Mitgliederstruktur in der Region nach Altersgruppen, Konfession, etc. (einschl. der Entwicklung der vergangenen Jahre) im Sinne einer Darstellung der potenziellen Zielgruppen unabhängig von der Wahrnehmung kirchlicher Angebote.
 - Die Analyse der künftigen **Zielgruppenentwicklung** anhand einer Vorausberechnung der regionalspezifischen Bevölkerungsentwicklung und der Wanderungsbewegungen.
 - Eine „**regionale Planung**“ im Sinne eines Abgleichs der Angebotskataloge verschiedener Gemeinden und synodalen Dienste (KK und GR) in der Region mit dem Ziel Gemeinsamkeiten und Möglichkeiten für regionale Kooperationen zu erkennen und ein eigenes Profil zu entwickeln.
5. Die **Daten** und Informationen für eine solche Angebotsplanung sind bereits heute grundsätzlich vorhanden. Allerdings sind sie in der Regel **nur mit hohem Einzelaufwand** und damit auch fehleranfällig aufzubereiten. So liegen aus dem kirchlichen Meldewesen und der EKD-Statistik umfassende Daten auch vergangenheitsbezogen vor, aber sie werden von etwa einem Drittel der Gemeinden noch nicht in EDV-Form geliefert und die vorhandenen EDV-Programme erlauben bislang keine automatisierte Form der Aufbereitung, wie es für die Angebotsplanung nötig wäre (z.B. in Form von Zeitreihen). Darüber hinaus sind Prognosen bisher nur ansatzweise und im Einzelfall je nach örtlichen Voraussetzungen vorhanden.
6. Im Hinblick auf die Verfügbarkeit von Daten und Prognosen wurde bereits erste Abhilfe geschaffen. Die Landeskirche hat 2004 die landeskirchliche **Statistikstelle personell verstärkt**, um die Gemeinden und Kirchenkreise bei der Weiterentwicklung der statistischen Methoden, Verfahren und Daten insbesondere im Hinblick auf Prognoserechnungen zu unterstützen.
7. Mit Netkim (kirchliches Meldewesen) und der regelmäßigen Abfrage der EKD-Statistik „Kirchliches Leben in Zahlen“ sind die technischen Voraussetzungen, die inzwischen eine Online-Dateneingabe und Datenabfrage durch die Kirchengemeinden ermöglichen, grundsätzlich angelegt. Diese **EDV-Strukturen sind auszu-**

bauen, um die erforderlichen Daten für die Angebotsplanung zu liefern. In der laufenden Weiterentwicklung sind zwischenzeitlich schon konkrete Verbesserungen erreicht worden – so können in Netkim neben den reinen Meldezahlen seit dem Frühjahr 2005 auch Altersstrukturdaten abgebildet werden. Weitere Entwicklungen, z.B. in Kooperation mit der ECKD zur Online-Abbildung und Erfassung der EKD-Statistik-Daten als Modul in Netkim, sollten zügig vorangebracht werden.

8. Mit dem **Kirchenkreis Bielefeld** wurden Vorgehensweisen, Methoden und Darstellungsformen **entwickelt und erprobt**, um die erforderlichen Informationen zur Verfügung zu stellen und für die Angebotsplanung aufzubereiten. Dabei wurden u.a. folgende Daten berücksichtigt (s. auch Anhang 5.3 Darstellungsbeispiele zu den benötigten Daten):
 - Bevölkerungs-/Mitgliederentwicklung nach Altersstruktur mit Vorausberechnung (Prognose mit Altersstrukturentwicklung auf 5 Jahre für Gemeinden, Globalprognose für den Kirchenkreis auf 10-15 Jahre).
 - Aufbereitung der EKD-Daten „Kirchliches Leben in Zahlen“ (Angebots-, Veranstaltungs-, Kasualien etc.) als Zeitreihe.
 - Kombination von Angebots-, Zielgruppen- und Finanzdaten als Grundlage für die Angebotsplanung (s. Anhang 5.2 Portfolio-Methode als Darstellungsbeispiel). Die Aufbereitungsform erlaubt auch eine vergleichende Betrachtung unter mehreren Gemeinden und Diensten, mit dem Ziel, Ansatzpunkte für eine regionale Kooperation zu lokalisieren. So wird Profilbildung möglich, bei der die einzelnen Kooperationspartner in der Region Grundprogramm und Spezialangebote für besondere Zielgruppen besser miteinander abstimmen können.
9. Um diese Daten künftig mit vertretbarem Aufwand bereitstellen zu können, sind **Anpassungen in der kirchlichen Statistik** erforderlich.
 - EDV-gestützte Online-Datenerfassung in Netkim und der EKD-Statistik durch alle Kirchengemeinden als verbindliches Verfahren. Nur so ist mit vertretbarem Aufwand eine weitergehende Datenaufbereitung und künftig auch Abfrage (Bereitstellung) möglich.
 - Programmierung einer standardisierten Abspeicherung und Bereitstellung historischer Daten der EKD-Statistik „Kirchliches Leben“. Für die Übergangszeit einmalig Aufbereitung der Zeitreihen seit 1996 je Gemeinde auf Anfrage.
 - Optimierungen in der Struktur der EKD-Statistik „Kirchliches Leben“ (vollständige Übersicht siehe Anhang 5.5 Anpassungsbedarf EKD-Statistik):
 - Angleichung der Erfassung der Amtshandlungen an Kirchenbuchdaten.
 - Vollständige Erfassung der aller Gottesdienste nach Zeitpunkt und Zielgruppe einschl. Erfassung von Teilnehmerdaten.
 - Verstetigung bereits vorhandener Abfragen zu Gruppenangeboten und Erfassung kumulierter weiterer Angebote mit Teilnehmerdaten.
10. Das Verfahren zur systematischen Angebotsplanung sollte landeskirchenweit verbindlich gemacht werden, um eine strukturierte Auseinandersetzung mit der demografischen Entwicklung im Rahmen der Angebotsplanung der Gemeinden und Dienste zu fördern. Hierfür wurde ein **Ablaufplan** mit den Schritten der Vorbereitung und Durchführung der Planungsgespräche erarbeitet (siehe Anhang 5.1 Leitfaden zur Durchführung des Planungsgesprächs). Verantwortlich für die Planung und Durchführung sowie die Zusammenstellung der dafür erforderlichen Informationen sind die Kirchengemeinden; sie werden dabei unterstützt durch die Kirchenkreise. Das Landeskirchenamt unterstützt den Prozess durch eine begleitende

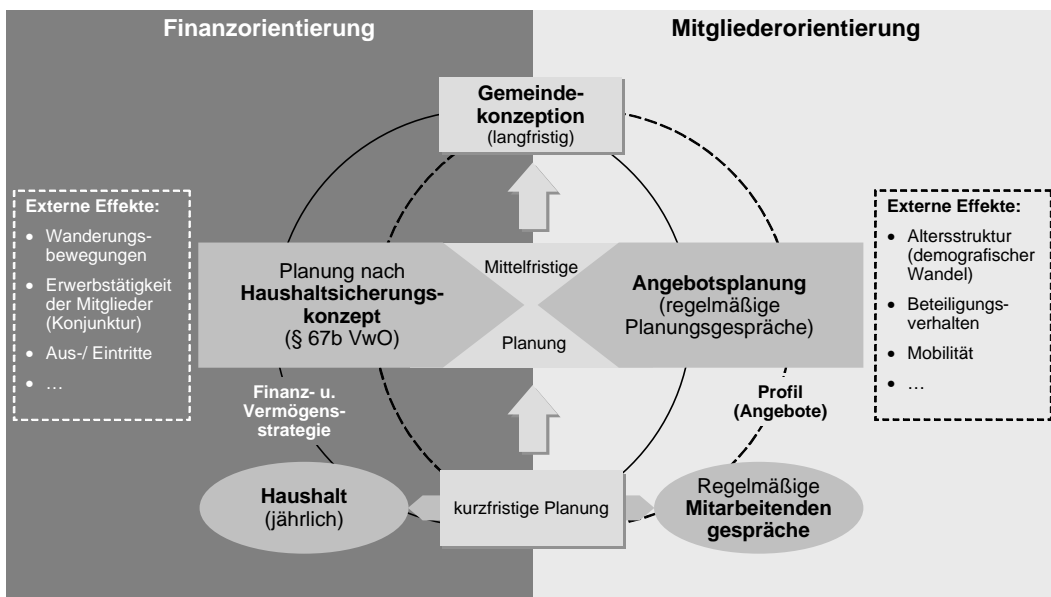
Weiterentwicklung der statistischen Methoden, Unterstützung bei der Abstimmung von Daten mit kommunalen Statistiken sowie das Vorantreiben der technischen Anpassungen der Statistikverfahren.

11. Im Hinblick auf die **Erstellung von Prognosen** stehen 4 denkbare Methoden zur Verfügung (siehe Anhang 5.4 Probleme und Erkenntnisse bei der Prognoseberechnung - Prognosemethoden). Hier ist die Datenlage der Kommunen und Kirchenkreise sehr unterschiedlich. Auf Ebene der Kirchenkreise wird eine einfachere globale Trendexploration empfohlen, die die Gemeinden mit Unterstützung des Kirchenkreises selbst durchführen können. Darüber hinaus wurde ein aufwändigeres iteratives Prognoseverfahren entwickelt und erprobt, das auf Ebene von Kirchenkreisen eine differenziertere Prognose erlaubt. Hierfür kann das LKA künftig eine im Projekt erarbeitete Excel-Datei zur Verfügung stellen, in der nach Dateneingabe die Berechnung automatisch erfolgen kann. Darüber hinaus kann die landeskirchliche Statistikstelle den Kirchenkreisen im Bedarfsfall unterstützend z.B. bei der Datenbeschaffung bei den Kommunen, mit Schulungen o.ä. zur Verfügung stehen.

3 Zentrale Thesen

- Die Planung der Angebote im Hinblick auf eine mitgliederorientierte Kirche ist eine zentrale Verantwortung der Presbyterien. Darin müssen sie ebenso unterstützt werden, wie in der Wahrnehmung der Haushaltsverantwortung.
- Dafür ist ein mittelfristiges Planungsverfahren entwickelt worden, das die vorhandenen Daten nutzt. Der Ausgangspunkt kann dabei bei finanziellen oder inhaltlichen Fragen liegen. Das Verfahren als solches ist identisch und eine sinnvolle Ergänzung zu den weiteren bereits entwickelten Instrumenten (Gemeindekonzeption, regelmäßiges Mitarbeitendengespräch). Dies verdeutlicht das nachfolgende Schaubild.

Das Zusammenspiel der Planungsinstrumente in der Gemeinde wird durch den KK unterstützt und beaufsichtigt.



- Um den für die Planung erforderlichen Aufwand zu verringern, ist der Datenfluss über EDV-Verfahren zu standardisieren. Dies ist im Hinblick auf die Verfahren eine landeskirchliche Aufgabe, im Hinblick auf deren Anwendung eine gemeindliche und kreiskirchliche Aufgabe.

4 Umsetzungsempfehlungen

1. Festschreibung eines regelmäßigen Planungsgespräches zur systematischen Angebotsplanung als verbindliche Elemente einer mittelfristigen Gesamtplanung für alle Kirchengemeinden und Kirchenkreise.
 - a. Nutzung der erarbeiteten Hilfestellungen zum Aufbau und Ablauf eines solchen Gesprächs (s. Anhang 5.1).
 - b. Nutzung der Zuarbeit des LKA für Prognoserechnungen (Statistikstelle) und Datenkompatibilitätsprobleme (EDV).
 - c. Abstimmung des Ablaufverfahrens mit dem Verfahren zum Haushaltssicherungskonzept (§ 67b VwO).
2. Weitgehende Standardisierung der erforderlichen Datenbereitstellung über Netkim. Dazu baldmögliche Bereitstellung eines Moduls zur Erfassung der EKD-Statistik mit Auswertungsfunktionen.
3. Anpassung und strukturelle Optimierung der EKD-Statistik mit dem Ziel der Vereinfachung (s. Anhang 5.5).
4. Schulungsangebot für kreiskirchliche Mitarbeitende hinsichtlich Datenbereitstellung und -aufbereitung für die Planungsgespräche (Angebotsplanung) durch das Landeskirchenamt.

5 Anhänge

5.1 Leitfaden zur Durchführung des Planungsgesprächs	9
5.2 Portfolio-Methode als Darstellungsbeispiel	11
5.3 Darstellungsbeispiele	12
5.4 Probleme und Erkenntnisse bei der Prognoseberechnung.....	13
5.5 Anpassungsbedarf EKD-Statistik.....	16

5.1 Leitfaden zur Durchführung des Planungsgesprächs

Durchführung alle 2-4 Jahre

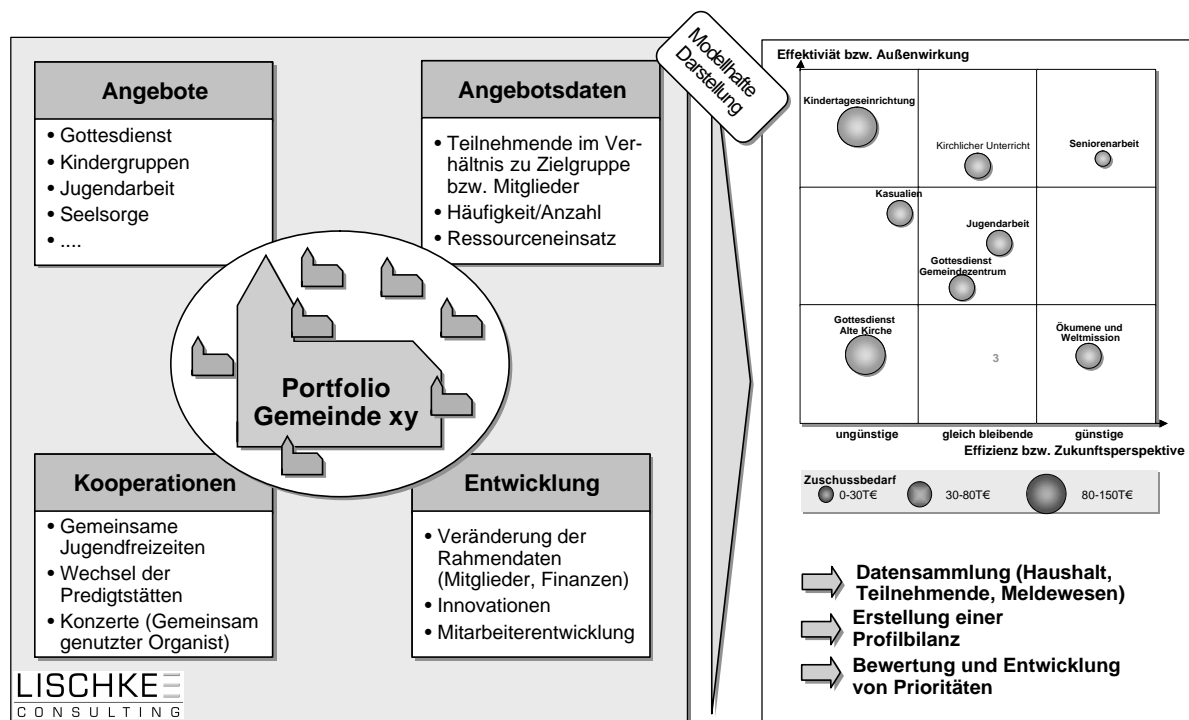
Leitfaden zum Planungsgespräch				
Nr.	Schritt	Verantwortlich	Unterstützung/Mitarbeit durch	Erledigt
1	Datenerhebung bzw. Aktualisierung bereits vorhandener Daten	Vorsitz. Presbyterium		
1.1	Zusammenstellung der Daten zur Mitgliederentwicklung aus dem Meldewesen (Netkim-Auszug) mit Zeitreihe	Gemeinde (Verwaltung)		<input type="checkbox"/>
1.2	Zusammenstellung oder Aktualisierung der Angebotsdaten: mindestens Art und Umfang der Angebote, Teilnehmerzahlen, Altersstruktur (entspricht Meldedaten aus der EKD-Statistik, aufbereitet als Zeitreihe); ggf. ergänzende eigene Daten. (Siehe Darstellungsbeispiele in Anhang 5.3)	Gemeinde (Verwaltung)		<input type="checkbox"/>
1.3	Zusammenstellung oder Aktualisierung der Zielgruppendaten: mindestens Bevölkerungsentwicklung nach Altersgruppen (entspricht Meldedaten aus der EKD-Statistik); ggf. ergänzende eigene Daten. (Siehe Darstellungsbeispiele in Anhang 5.3)	Gemeinde (Verwaltung)	Kirchenkreis LKA Bereich Statistik	<input type="checkbox"/>
1.4	Erarbeitung einer Prognose zur Bevölkerungs- und Mitgliederentwicklung mit Altersstruktur	Gemeinde/ Kirchenkreis	LKA Bereich Statistik	<input type="checkbox"/>
1.5	Abklärung des voraussichtlich verfügbaren Haushaltsbudgets für die folgende Periode	Vorsitzender d. Presbyteriums	Kirchenkreis	<input type="checkbox"/>
1.6	Zusammenstellung der Daten anderer Gemeinden	Kirchenkreis		<input type="checkbox"/>
2	Verdichtung und Analyse	Vorsitz. Presb.		
2.1	Zuordnung der Angebotsdaten und Haushaltsdaten auf Gebäude bzw. Standorte.	Gemeinde (Verwaltung)	Kirchenkreis	<input type="checkbox"/>
2.2	Berechnung der Kosten je Angebot und Teilnehmer/in anhand der Zusammenstellung der bisherigen Haushaltsdaten	Mitglieder des Presbyteriums	Kirchenkreis/ Gemeindeberatung	<input type="checkbox"/>
2.3	Ermittlung der Auslastung der Angebote in Form der erreichten Teilnehmer in Relation zur möglichen Teilnehmerzahl	Gemeinde (Verwaltung)/ Presbyterium	Kirchenkreis/ Gemeindeberatung	<input type="checkbox"/>

3	Vorbereitung des Planungsgesprächs	Vorsitz. Presbyterium		
3.1	Terminabstimmung	Vorsitz. Presbyterium	Superintendent/in	<input type="checkbox"/>
3.2	Einladung	Superintendent/in		<input type="checkbox"/>
3.3	Ggf. externe Moderation organisieren	Vorsitz. Presbyterium	Gemeindeberatung/Kirchenkreis	<input type="checkbox"/>
4	Durchführung des Planungsgesprächs	Gemeinde	Superintendent/in	
4.1	Vorstellung der bisherigen Angebots-, Teilnehmer- und Haushaltsstruktur (optional Aufbereitung nach Portfoliomethode: siehe Anhang 5.2).	Vorsitz. Presbyterium		<input type="checkbox"/>
4.2	Konsequenzen des Abgleichs von Haushaltsbudget, Angeboten, Kosten und Zielgruppenerreichung.	Vorsitz. Presbyterium	Presbyterium, Kirchenkreis / Verwaltung	<input type="checkbox"/>
4.3	Abgleich mit Angeboten anderer Gemeinden und Diensten in der Region	Presbyterium	Gemeinden/Dienste	<input type="checkbox"/>
4.4	Planung der künftigen Angebotsstruktur und deren Finanzierung (mittelfristige Finanzplanung)	Presbyterium		<input type="checkbox"/>
4.5	Protokollierung der Ergebnisse und Versendung Protokoll an Gesprächsteilnehmer	Presbyterium		<input type="checkbox"/>
4.6	Ggf. weitere Planungssitzungen/Termine zu Detailfragen	Presbyterium	Gemeinden/Dienste	<input type="checkbox"/>
5	Beschlussfassung	Presbyterium		
5.1	Formulierung von Beschlussvorlagen	Vorsitz. Presbyterium		<input type="checkbox"/>
5.2	Beschlussfassung	Presbyterium		<input type="checkbox"/>
5.3	Weiterleitung Beschlussfassung und Protokoll an Superintendent/in	Vorsitz. Presbyterium		<input type="checkbox"/>
6	Umsetzung	Gemeinde		
6.1	Operative Umsetzung der Beschlüsse	Gemeinde	Kirchenkreis	<input type="checkbox"/>
6.2	Ggf. Anpassung der Gemeindekonzeption, ggf. Erarbeitung eines Haushaltssicherungskonzepts	Presbyterium	Kirchenkreis	<input type="checkbox"/>
6.3	Anpassung des Haushaltsplans	Kirchenkreis	Gemeinde	<input type="checkbox"/>
6.4	Umsetzungscontrolling	Presbyterium	Verwaltung	<input type="checkbox"/>

5.2 Portfolio-Methode als Darstellungsbeispiel

Systematische Angebotsplanung mit der Portfolio-Methode

Mit der Portfolio-Methode werden in einer einfachen Darstellung Finanzdaten, Daten zur Beteiligung an den Angeboten und Daten zu Entwicklungsperspektiven optisch miteinander verknüpft. In der Konsequenz ergibt sich eine Diskussions- und Entscheidungsgrundlage, die allen Verantwortlichen auch ohne vertiefte Kenntnis der Haushaltssystematik die Diskussion über Ressourcen und inhaltliche Ziele ermöglicht. Über den Vergleich und die Diskussion mit benachbarten Gemeinden und den synodalen Diensten im Kirchenkreis (bzw. Gestaltungsraum) ergeben sich darüber hinaus auch zahlreiche Anregungen für Kooperationen und eine effektivere Ressourcennutzung (Regionalisierung).



Die vorstehende Abbildung verdeutlicht diese Zusammenhänge. Auf Basis der Positionierung der verschiedenen Angebote in der Portfoliomatrix (rechter Kasten) kann für jedes Arbeitsfeld eine strategische Perspektive diskutiert und festgelegt werden. Damit sind dann sowohl die weiteren Entwicklungen in der Verwendung der Kirchensteuermittel (Haushaltsplan) als auch die inhaltliche Ausrichtung (Gemeindekonzeption) im Grundsatz definiert. Diese Portfolio-Methode ist damit ein wirksames Instrument zur Unterstützung der schwierigen Prioritätendiskussion und zur vernetzten Darstellung von inhaltlich-theologischen Daten mit Finanzdaten unter Einbeziehung demografischer Entwicklungsperspektiven.

Das Verfahren wurde exemplarisch im Rahmen des Pilotprojekts im Kirchenkreis Bielefeld und darüber hinaus auch in verschiedenen weiteren westfälischen Kirchengemeinden angewandt. Über einfache EDV-Instrumente (auf Excel-Basis) ist die Auswertung weitgehend standardisiert durchführbar. Die öffentliche Vorstellung im Rahmen des EKvW-Presbyterertages 2005 (s. nachfolgende ausführliche Darstellung) hat gezeigt, dass dieses Verfahren sich dann als besonders hilfreich erweist, wenn eine starke Versachlichung der Diskussion erforderlich ist, um die notwendigen Prioritäten-Beschlüsse fassen zu können.

5.3 Darstellungsbeispiele

Benötigte Daten

- Teilnehmerdaten (EKD–Statistik „kirchliches Leben“ als Zeitreihe)
 - Gemeinde
 - Nachbargemeinden
- Bevölkerungs- u. Mitgliederstruktur nach Altersgruppen / Altersstrukturbäume
- Bevölkerungsvorausberechnungen
 - Gemeinde
 - Kirchenkreis
- Darstellung des Iterationsverfahrens zur Bevölkerungsvorausberechnung
- Haushaltsdaten (ohne Darstellungsbeispiel)
- Zuordnung der Angebote auf Gebäude / Auslastung (ohne Darstellungsbeispiel)

5.4 Probleme und Erkenntnisse bei der Prognoseberechnung

Bevölkerungsvorausberechnungen

Bevölkerungsvorausberechnungen können die Zukunft nicht exakt vorhersagen. Vielmehr ist es ihr Ziel, mit Fortschreibungsverfahren und/oder Trendberechnungen aufzuzeigen, wie sich die Bevölkerungszahl und -struktur unter bestimmten Annahmen voraussichtlich weiterentwickeln wird. Da der Verlauf der maßgeblichen Einflussgrößen (Fertilität, Mortalität, Wanderungen und Eigendynamik aufgrund des bestehenden Altersaufbaus) mit zunehmendem Abstand vom Ausgangszeitpunkt immer schwerer vorhersehbar ist, haben solche Rechnungen **Modellcharakter** und dürfen daher auch nur so verstanden werden.

Unerlässliches Fundament für jede Bevölkerungsvorausberechnung ist eine geeignete Datenbasis mit ausreichender Historie. Die Herstellung dieser Datenbasis und ihre notwendige Anpassung an den Datenbedarf für die Berechnungsverfahren ist in der Regel extrem aufwändig – und gelegentlich unmöglich. Die Kenntnisse über die Vergangenheitsentwicklung bilden jedoch das entscheidende Element für die Formulierung von Annahmen über die zukünftige Bevölkerungsentwicklung. Die zu treffenden Annahmen über Geburtenhäufigkeit, Sterblichkeit und Wanderungen müssen auf der Analyse der Verläufe dieser Komponenten in der Vergangenheit beruhen und durch die aus heutiger Sicht erkennbaren sozialen, ökonomischen und politischen Entwicklungstendenzen ergänzt werden.

Während Fertilität und Mortalität durch hohe Stabilität gekennzeichnet sind, ist die Festlegung der Annahmen über die zukünftige Entwicklung der Wanderungen (Zuzüge und Fortzüge) und deren Quantifizierung äußerst schwierig und das eigentliche Problem in der Bevölkerungsvorausberechnung. Vergangene Entwicklungen bieten zwar Anhaltspunkte, bestimmen aber nicht notwendigerweise das zukünftige Geschehen. Unterschiedliche politische, ökonomische und soziale Gemengelagen begründen Wanderungspotentiale, die in ihrer konkreten zukünftigen Dimension unbekannt sind, aber nicht ignoriert werden dürfen.

Für die Vorausberechnung der Kirchenbevölkerung sind zusätzlich Analysen über die Entwicklung kirchenspezifischer Merkmale (Taufen – sie begründen die Kirchenmitgliedschaft –, Kirchenein- und –austritte) einzubeziehen und daraus Annahmen für zukünftige Tendenzen zu entwickeln. Dabei bildet das Merkmal Kirchenmitgliedschaft („ev“) für sich genommen ein eigenes Merkmal.

Die Veränderung der Bevölkerung vollzieht sich prinzipiell nach folgendem Muster:

<u>Bevölkerung insgesamt</u>	<u>ev. Kirchenbevölkerung</u>
Bevölkerung zu Beginn der Periode	ev. Bevölkerung zu Beginn der Periode
+ Geburten	+ Taufen
+ Zuzüge	+ Zuzüge
	+ Eintritte
- Sterbefälle	- Sterbefälle
- Fortzüge	- Fortzüge
<hr/>	- <u>Austritte</u>
Bevölkerung am Ende der Periode	ev. Bevölkerung am Ende der Periode

Damit werden weitere Voraussetzungen erkennbar, die für die Vorausberechnung der Kirchenbevölkerung *eigentlich* unerlässlich sind:

1. Vorausberechnung der zukünftigen Entwicklung der Gesamtbevölkerung.
Die Kirchenbevölkerung lebt nicht in einem beziehungsfreien Raum, sondern ist immer und zwingend ein Teil der Gesamtbevölkerung. Damit wird die Entwicklung der Kirchenbevölkerung maßgeblich durch die Entwicklung der Gesamtbevölkerung bestimmt. Sie kann daher als Anteilswert der Gesamtbevölkerung in die Vorausberechnung eingehen (Taufen, Zuzüge, Kircheneintritte, Sterbefälle, Fortzüge). Kirchenaustritte sind dagegen als reine „kircheninterne“ Angelegenheit unabhängig von der Entwicklung der Gesamtbevölkerung.
2. Altersstruktur.
Der demografische Wandel ist von unterschiedlichen, z.T. im Zeitablauf divergierenden Entwicklungen in einzelnen Altersgruppen geprägt. Es ist zwingend notwendig, die voraussichtliche Entwicklung nach Altersjahrgängen/-gruppen zu ermitteln, weil diese Daten wichtige Planungsgrundlagen für die vielfältigen Ebenen des kirchlichen Handelns liefern. Im Fokus steht neben dem finanziellen Aspekt (z.B. Kirchensteuern, Pfarrstellen) vor allem eine altersspezifische Angebotsplanung der Kirchenkreise und Kirchengemeinden vor Ort.
3. Adäquater Raumbezug.
Bevölkerungsvorausberechnungen sind für eindeutig abgegrenzte geographische Räume (Landeskirche, Gestaltungsräume, Kirchenkreise, Kirchengemeinden, letztere aus statistischen Gründen nur in eingeschränkter Form) durchzuführen. Hinsichtlich der Verfügbarkeit der notwendigen Daten einerseits und der mangelnden Übereinstimmung von kirchlichen und staatlichen Räumen (kommunale Kreise und Gemeinden) andererseits treten hier erhebliche Probleme auf, die nur mit großem zeitlichen und finanziellem Aufwand lösbar sind.

Prognosemethoden

Die Auswahl der Methoden sollte prinzipiell durch den Zeithorizont (5 Jahre, 10 Jahre ... 30 Jahre) und die Differenziertheit der gewünschten Zwischen- und Endergebnisse bestimmt werden. Faktisch hängt sie jedoch von der Verfügbarkeit der Vergangenheitsdaten ab. Konkret heißt dies: Weil entsprechende Daten zu bestimmten und für die angestrebte Vorausberechnung notwendigen Merkmalen nicht oder nur lückenhaft vorhanden sind und/oder nachträglich auch nicht mehr generiert werden können, ist die Verwendung bestimmter Methoden gar nicht möglich, unsinnig oder aus mathematisch-statistischen Gründen nicht zulässig. Verwendbare Methoden sind:

1. Die **„händische“ Methode** → **für kurze Zeiträume**
(„Lineal dranhalten und ablesen“)
Bei streng linearen Vergangenheitsverläufen: Unkonventionell, aber zulässig!
2. **Trendexplorationsverfahren** → **5 – 8 Prognosejahre**
Trendfortschreibung mit der Bedingung: Länge des Referenzzeitraums/ Trendperiode > 1
3. **Fortschreibung mit Hilfe der Kombination von konstanten Quoten und Mengen und Trendexplorationen** → **= 15 Prognosejahre**
Dies Verfahren setzt eine genaue Analyse der Vergangenheitswerte und der Dimension und Wirkung der Einflussgrößen voraus. Eine Einbeziehung von Alters-

strukturen aus bestehenden Vorausberechnungen (Kommunen oder Land) ist eingeschränkt möglich.

4. Iterationsverfahren → = 15 Prognosejahre

Parallele Vorausberechnung der Gesamtbevölkerung und der Kirchenbevölkerung schrittweise nach Jahren, Alter und Geschlecht. Dies setzt die Identität des betrachteten kirchlichen Gebiets mit dem staatlichen/kommunalen Gebiet und die Verfügbarkeit der notwendigen Daten mit entsprechender Merkmalstiefe voraus. Dieses Verfahren wird z.Z. für die Berechnung der ev. Bevölkerung im Kirchenkreis Bielefeld durchgeführt.

Grundsätzlich sollten alle Verfahren mit mindestens einer oberen und unteren Variante gerechnet werden, um für den Prognosezeitraum einen Entwicklungskorridor zu erstellen, innerhalb dessen sich die Bevölkerung voraussichtlich entwickeln wird. Die Annahmen sind entsprechend zu treffen.

Die Ergebnisse aller Vorausberechnungen sind grundsätzlich abhängig von den gemachten Annahmen. Treffen diese nicht oder nur teilweise zu, weichen die berechneten Ergebnisse vom realen Verlauf ab. Insofern kann die „Halbwertszeit“ solcher Vorausberechnungen relativ kurz sein. Sie sind daher in gewissen Zeitabständen mit neuen Informationen zu wiederholen.

Zur Datenlage

Es existiert zwar ein umfangreiches Datenmaterial nach vielen Merkmalen, es fehlt aber die notwendige Strukturtiefe (v.a. Altersangaben). Vorhandene Jahreszahlen sind häufig nicht elektronisch gespeichert. Vorjahresdaten müssen erst aufwändig eingegeben werden. Bislang sind Vergangenheitsdaten aus dem kirchlichen Meldewesen NETKIM nicht abrufbar. In dieser Hinsicht wird NETKIM derzeit weiterentwickelt. Seit Anfang des Jahres 2005 kann aus NETKIM eine Altersstruktur generiert werden. Die mangelnde Übereinstimmung von kirchlichen und staatlichen Grenzen behindert in nahezu allen Bereichen die Vergleichbarkeit von Daten aus kirchlichen und kommunalen/staatlichen Quellen. Eine Übertragung von staatlichen Daten auf kirchliche Räume kann hergestellt werden (Stichwort: kleinräumiges Bezugssystem), allerdings nur mit erheblichem Zeit- und Kostenaufwand.

Eine Ausnahme bildet die Datenlage zwischen dem Kirchenkreis Bielefeld und der Stadt Bielefeld: Sie ist unter den gegebenen Umständen sehr gut bis hervorragend.

5.5 Anpassungsbedarf EKD-Statistik

Erfasste Daten der EKD-Statistik		Aktueller Datensatz	Korrekturvorschläge
Trauungen , die im Kirchenbuch mit laufender Nummer eingetragen sind.	<ul style="list-style-type: none"> - Evangelisch-landeskirchliche Paare. - Evang.-landesk. / römisch-katholische Paare. - Evang.-landesk. / anderschristliche Paare. 	<ul style="list-style-type: none"> - Paare, bei denen weder Mann noch Frau einer evangelischen Landeskirche angehören. 	<ul style="list-style-type: none"> - Keine Korrekturen notwendig.
	<ul style="list-style-type: none"> - Evang.-landesk. / nichtchristliche Paare. 		<ul style="list-style-type: none"> - Im Kirchenbuch ohne laufende Nummer. - Aus EKD-Statistik löschen, da nicht im Kirchenbuch enthalten.
Bestattungen , die durch evangelische Geistliche vorgenommen wurden und im Kirchenbuch mit laufender Nummer eingetragen sind.	<ul style="list-style-type: none"> - Von Verstorbenen einer evangelischen Landeskirche. 	<ul style="list-style-type: none"> - Von Verstorbenen einer römisch-katholischen Kirche. - Von anderen Verstorbenen (einschl. ungetaufter Kinder). 	<ul style="list-style-type: none"> - Keine Korrekturen notwendig.
	<ul style="list-style-type: none"> - Von Verstorbenen einer römisch-katholischen Kirche. 		<ul style="list-style-type: none"> - Im Kirchenbuch ohne laufende Nummer.
	<ul style="list-style-type: none"> - Von anderen Verstorbenen (einschl. ungetaufter Kinder). 		<ul style="list-style-type: none"> - Unterscheidung dieser Position in getaufte und ungetaufte Verstorbene. - Im Kirchenbuch ohne laufende Nummer.
Bislang gelegentlich erfasste Daten der EKD-Statistik		Aktueller Datensatz	Korrekturvorschläge
Taufen	<ul style="list-style-type: none"> - Taufen von Religionsmündigen. 		Gesamtzahl Taufen darunter: <ol style="list-style-type: none"> 1. Taufen im Kontext kirchl. Unterricht/ Konfirmation. 2. Taufen von Religionsmündigen. <ul style="list-style-type: none"> - Jeweils darunter Frauen/Mädchen.
Abendmahl	<ul style="list-style-type: none"> - Abendmahl im Gottesdienst oder Anschluss. - Abendmahl als Haus- oder Krankenabendmahl 		<ul style="list-style-type: none"> - Datensatz so erhalten. - keine weiteren Abfragen erforderlich.


Die übrigen Datensätze zu den Amtshandlungen können so erhalten bleiben. Sie stehen künftig automatisch aus netkim zur Verfügung.

Erfasste Daten der EKD Statistik

Aktueller Datensatz

Korrekturvorschläge

Gottesdienste

- Zählsonntage

- Jahresabschlussgottesdienste, Passionsgottesdienste, Schul- und Schülergottesdienst, Andere Gottesdienste

- Familiengottesdienst

- Kindergottesdienst

- Darunter:
- Kindergottesdienst am Sonntag Invokavit.

- **Erfassung von Teilnehmerzahlen nach Alters - Clustern (unter 25, 25-60, über 60) und evtl. KU -TN.**

- **Komplette Erfassung aller angebotenen Gottesdienste erforderlich (inkl. Teilnehmerzahlen).**

- U.a. ergänzen: ökumenische Schulgottesdienste, Einschulungsgottesdienst („Neue Kasualien“).
- Es sind auch regeln äßige (kreisikirchliche) Gottesdienste an anderem Ort (Krankenhaus, Altersheim etc.) zu berücksichtigen.
- Es sind auch Sondergottesdienste (Open air, Stadthalle etc.) zu erfassen.
- Die Erfassung sollte standardisiert von den Küster/innen je Gottesdienst erfolgen.

- **Die Erfassung von verschiedenen Gottesdienstformen erscheint vollst ändig und eindeutig nicht möglich und sollte daher ganz entfallen.**

- **Differenzierung nach Veranstaltungen parallel und separat zum normalen Sonntagsgottesdienst.**

- **Kann künftig entfallen.**

Bislang gelegentlich erfasste Daten der EKD - Statistik

Aktueller Datensatz

Korrekturvorschläge

Gemeindliche Aktivitäten.

- Evangelisationen, Ev./Kirchliche Wochen.
- Bibelwochen.
- Veranstaltungen für Ökumene, Weltmission.
- Kirchenmusikalische Veranstaltungen.
- Veranstaltungen und Seminare der Kirchengemeinde.

- **Neuer Titel: Gemeindliche Aktivitäten**
- **Vollständige kumulierte (!) Erfassung von Veranstaltungszahlen in Haushaltssystematik (z.B. Frauen -, Männerarbeit, gesellschaftliche Verantwortung, etc.). Dadurch wird eine eindeutige Zuordnung aus kreiskirchlicher Angebote möglich.**
- **Dazu Erfassung der Teilnehmerzahl, Geschlecht und Alters-Clustern (unter 25, 25-60, über 60).**
- **Erfassung von Kooperationen mit externen Organisationen (CVJM, Frauenhilfe etc.).**

Ehrenamtliche Mitarbeiter in der Gemeinde.

- Ehrenamtlich tätige Personen.

- **Erfassung der Gesamtzahl von Personen, Alters - Clustern (unter 25, 25-60, über 60)**
- **Erfassung der Einsatzbereiche (wie Veranstaltungen und Seminare zzgl. Leitung/Gremien – Mehrfachnennung für Einzelpersonen ist möglich).**